

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Die der achtsseitigen Wochenbeilage  
abgetrenntes Sonntagsblatt.  
Zeitschrift für Drahtnachrichten:  
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,  
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 3. Juni 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsgespaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Französische Angriffe am „Toten Mann“  
Wald bis auf einen kleinen Abschnitt unserer  
Linie unter schwersten Verlusten abgeschlagen.  
— Von einem großen Seesieg über die englische Haupt-  
flotte am 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni zwischen  
Horn's Riff und Horn's Riff. Auf englischer Seite werden  
das Großkampfschiff „Barfleur“, die Schlachtkreuzer  
„Hood“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer der  
Klasse „Cressy“, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer-  
schiffe „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcazar“, 10 Torpedo-  
boote und ein Unterseeboot. Auf unserer Seite ist der  
Kreuzer „Bliesbaden“ während der Tagesschlacht durch  
Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S.  
„Graf“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.  
Über das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die noch  
nicht gesunken ist, ist bisher nichts bekannt. — Die  
Nachrichten, daß sie am 30. Mai die russischen Stellungen  
in einer Ausdehnung von 30 Kilometern  
— Die Österreicher nehmen östlich von Cava und  
Tengo sowie die Höhen südlich von Cava und  
nehmen 900 Italiener gefangen.  
1. Juni. Ostlich der Maas stürmen unsere Truppen  
den Wald und die beiderseits anschließenden Gräben.  
Bei den Kämpfen am Baugteich werden 76 Offiziere  
und 2000 Franzosen gefangen. — Die Österreicher  
nehmen Raume Arserio—Alago siegreich weiter vor. — Die  
Österreicher stehen im Zentrum der Kaukasusfront weiter  
von den Türken verfolgt.

### Die größte Seeschlacht seit Trafalgar.

(21. Oktober 1805 — 31. Mai 1916.)

Wichtig bei Tage,  
Wichtig bei Nacht,  
Donnerste, raste und — ruhte die Schlacht.

Der seit Nelsons Sieg bei Trafalgar hat nicht eine  
Schlacht stattgefunden, in der sich gleich bedeutungsvoll  
und modernste Flotten ihrer Zeit gemessen  
Die Schlacht bei Tschushima war natürlich ent-  
scheidend für Russlands Stellung auf dem Stillen Ozean  
zum Teil auch in Ostasien selbst. Aber die  
beiden Flotten waren dort teils beschränkt an Zahl,  
begrenzt an Macht; auf russischer Seite kämpften be-  
sonders zum Teil durch ihr Alter erwürdige, zum  
Teil dem Gegner erheblich unterlegene Schiffe. Bei  
Maria vor Coronel, gleichfalls einem glän-  
zenden Siege der deutschen Flotte, ihrer Führung,  
Taktik und Schicklichkeit, kämpften, sozusagen nur abge-  
wehrt die deutsche und der englischen Flotte auf  
dem Atlantik. Die Kreuzerschlacht in der Nordsee, die  
Schlacht unseres Aufklärungsgeschwaders vor Helgoland,  
war daher schon eher zum Vergleich herangezogen  
werden. Auch damals kämpften beiderseits modernste  
Kriegsschiffe wider einander; auch damals verloren wir  
älteren und langsameren Kreuzer gegenüber weit  
überwiegenden Verlusten unseres englischen Feindes, die  
den größten Teil zugegeben, teils nicht zugegeben worden sind.  
Nun aber haben wir die erste Schlacht der Schlacht-  
flotten, einschließlich nicht nur der Schlachtkreuzer, sondern  
der Großkampfschiffe hinter uns. Auch diese  
Schlacht wurde gegen einen erheblich überlegenen Feind  
gekämpft; auch diese Schlacht dürfen wir nach den außer-  
gewöhnlich überwiegenden Verlusten des Feindes eine von  
den größten verlorenen Schlachten nennen.

Während wir etwa 24000 Tonnen am Bestand unsrer  
Flotte verloren haben, haben die Engländer mehr als  
10000 Tonnen ihres Flottenbestandes in den grün-  
lichen Wässern der Nordsee versenkt. Die kämpfenden  
Flotten waren also beide von ihrer heimatlichen Basis so  
weit entfernt, daß die Bedingungen, unter denen gekämpft  
wurde, vollkommen gleich genannt werden müssen und daß  
beiderseits die zahlenmäßige Überlegenheit der Engländer  
den einzigen Vorteil der einen kämpfenden Partei blieb.  
Helgoland, nicht Minenselder, nicht vorher aufge-  
baute deutsche U-Boote haben unsere Flotte von vorn-  
herein begünstigt oder unterstützt. Eine Begegnungsschlacht  
auf hoher See. Die Engländer sind  
besiegt worden.

Wahrscheinlich hatte der Druck der Stimmung in der  
Welt, ja es haben voraussichtlich auch die Beschwerden  
der kriegführenden Presse und in den Zeitungen anderer  
Länder die englische Flotte herausgetrieben aus ihrem  
Lager, das man seit längerer Zeit nicht mehr in Scapa Flow  
hatte. Die unbedürftigsten Kreuzfahrten unserer Hochsee-  
flotte, die den Dänen und den Skandinaviern vor Augen  
war, daß die Nordsee ein freies oder gar ein deutsches Meer  
war, mögen auch ihr Teil dazu beigetragen haben. Mit  
dem gewaltigen, orkanartig zum Himmel aufsteigenden:  
„Schlachtfeld“ wird unsere Hochseeflotte das Auftauchen  
der britischen Flotten und Schornsteine am Horizont be-  
zweifeln. Unsere Offiziere und Mannschaften hatten

es schon nicht mehr geglaubt, daß sie jemals in ge-  
ordneter Schlacht dem bisher zum Teil noch immer über-  
mächtigen Feinde begegnen würden. Befreiend und er-  
lösend wird schon allein die Schlacht auf den Geist unserer  
Flotte gewirkt haben, die geradezu „siebte“ nach einem  
Zusammenstoß mit des Feindes stählernen Burgen. Wie  
wird nun vollends der errungene Sieg auf sie wirken!

Unter dem Kommando des Vize-Admirals Scheer hat  
sie den Sieg erfochten. Wie üblich in modernen Seeschlachten,  
sind dem Hauptzusammenstoß am Tage weitere Zusamen-  
stöße auf dem Schlachtfelde oder in der Nähe des Schlachtfel-  
des bei Nacht gefolgt. Das ist das „Aufräumen des  
Schlachtfeldes“. Das ist die Verfolgung der „weidwund“  
geschlagenen feindlichen Schiffe.

Da unser einziger bedeutender Verlust, der des schon  
mehrfach von den Engländern totgeschlagenen älteren Linien-  
schiffes „Pommern“, durch einen Torpedoschuß herbei-  
geführt worden ist, scheint unsere Fähigkeit im Operieren,  
unser Schicklichkeit, die Bauart unserer Schiffe, vielleicht  
auch die Wirkung unserer Geschosse den Kampfmitteln des  
Feindes überlegen zu sein.

Die Dänen und die Norweger sind sozusagen Zeugen  
dieser Schlacht gewesen. Auf der Amsterdamer Börse haben  
die Nachrichten mächtig gewirkt. In Holland scheint man  
die Überlegenheit unserer Flotte als bewiesen anzusehen.  
Mehrere größere Dampfer sind, wie wir hören, infolge  
der Nachrichten von der Schlacht nicht ausgelaufen.

Was die Engländer über die Schlacht berichten werden,  
darauf darf man gespannt sein. Vermutlich haben sie erst  
den Bericht unseres Admiralsstabes abgewartet. Wir aber  
grüßen dankbar und begeistert unsere wundervolle, siegreiche  
Flotte, die wahrlich im ganzen wie in jedem ihrer Zuge-  
hörigen unter dem alten Wahrspruch heldenhafter Ge-  
sinnung steht und kämpft:

„Und wenn der Erdkreis im Trümmer fiele —  
Sie trafen ein unerschüttertes Ders.“

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Auf seiner Rundreise in den süddeutschen Staaten  
traf der Reichskanzler am Himmelfahrtstage in Darm-  
stadt ein. Er kam von Karlsruhe, wo er längere Unter-  
redungen mit dem Staatsminister v. Dusch gehabt hatte.  
In Darmstadt wurde der Kanzler festlich empfangen und  
vom Publikum in den Straßen lebhaft begrüßt. Er begab sich  
ins Staatsministerium, wo er mit dem Staatsminister  
eine etwa einstündige Besprechung hatte. Hierauf wurde  
er vom Großherzog in Audienz empfangen. Danach fand  
im Schloß zu Ehren des Reichskanzlers Abendtafel statt.

• Die Frage der Teilung des Reichsamt des  
Justizministeriums dürfte, wie verlautet, wohl dahin entschieden  
werden, daß innerhalb dieses Amtes drei Hauptabteilungen  
gebildet werden, die zwar dem Staatssekretär unterstellt  
sind, aber von verhältnismäßig selbständigen Leitern ver-  
waltet werden. Den drei Abteilungen werden die Han-  
delsachen, die sozialpolitischen Angelegenheiten und allge-  
meine Verwaltungsangelegenheiten zugeteilt werden.

#### Amerika.

• Das Ende der Verwicklungen mit Mexiko ist einst-  
weilen noch nicht abzusehen. Die letzte Note Mexikos, die  
den Abzug der amerikanischen Truppen energisch verlangt,  
spricht sogar von der Notwendigkeit, sich gegen alle auf  
mexikanischem Boden befindlichen amerikanischen Truppen  
zu verteidigen. Demgegenüber wird in Washington an  
maßgebender Stelle erklärt, daß die amerikanischen Truppen  
nicht aus Mexiko zurückgezogen werden würden, ehe  
Carranza bewiesen hat, daß er imstande ist, die ameri-  
kanische Grenze zu schützen. Die Note Carranzas wird  
wahrscheinlich in diesem Sinne beantwortet werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Juni. Wilsons Rede vor der Friedensliga  
wurde jetzt im Wortlaut nach Europa telegraphiert, entspricht  
aber im wesentlichen den schon kürzlich veröffentlichten Angaben.

Berlin, 2. Juni. Dem Vorwärts zufolge trifft die Mit-  
teilung, daß gegen den Abg. Liebknecht Anklage wegen  
Kriegsverrats erhoben sei, nicht zu.

Wien, 2. Juni. Erzherzogin Zita, Gemahlin des Erz-  
herzogs Karl Franz Josef, ist von einem Knaben ent-  
bunden worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchaus  
befriedigend.

Amsterdam, 2. Juni. Der Generalprokurator hat  
gegen den Freispruch des Chefredakteurs Schröder des  
„Telegraaf“ in zweiter Instanz Berufung eingelegt.

Kairo, 2. Juni. Schamseldin und Helwan sind der Ver-  
schwörung zur Ermordung des Sultans von Ägypten für  
schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

Washington, 2. Juni. Das Repräsentantenhaus, das  
die Zahl der in der Schiffsbauvorlage vorgesehenen U-Boote  
von 20 auf 50 erhöhte, hat den Betrag für das Flugwesen  
von zwei Millionen Dollar auf 3 1/2 Millionen Dollar erhöht  
und die Summe von 11 Millionen für die Errichtung einer  
Regierungsanlage zur Herstellung von Panzerplatten be-  
willigt.

### Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung.) CB. Berlin, 2. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Präsident  
Racusp in freudigbewegten Worten der  
großen Seeschlacht in der Nordsee.

Das Haus erhebt sich mit Ausnahme einiger Mitglieder  
der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, der von der  
Rechten Visiruse entgegneten. Der Präsident sagt:  
Auf diesen bedeutenden Erfolg darf unsere junge Marine,  
auf das deutsche Volk mit Recht stolz sein. (Lebh. Beifall.)  
Freilich haben auch wir Verluste, besonders den Heldentod  
vieler waderer Seeleute und Offiziere zu beklagen, denen  
ganz Deutschland dankbar ehrend nachtrauert. Die Verluste  
des Feindes aber sind um das Vielfache größer. (Bravo!)  
Auch den weit überlegenen englischen Seestreitkräften gegen-  
über hat die deutsche Marine Taten verrichtet, die unser  
aller Herzen höher schlagen machen. Wir erbeten unserer  
Marine unseren Gruß und unseren allerherzlichsten Dank.  
(Großer Beifall.)

Vertreter des Reichsmarineamts Konteradmiral Sebbing-  
haus bestätigt und ergänzt im Auftrage des nach Wilhelm-  
haven gereisten Staatssekretärs des Reichsmarineamts  
v. Capelle den amtlichen Bericht des Admiralsstabes und die  
Mitteilungen der Tagespresse. Die über weit weniger Ein-  
heiten verfügende deutsche Hochseeflotte unter Führung des  
Admirals Scheer habe sich mindestens 34 englischen Groß-  
kampfschiffen gegenüber befunden, was den unzweifelhaften  
Erfolg unserer Seestreitkräfte um so bedeutsamer mache. Die  
englischen Verluste, soweit sie mitgeteilt sind, seien unzweifel-  
haft und auch teilweise durch Gefangene bestätigt worden.  
In den mitgeteilten Biffen kommen noch mindestens drei  
englische Zerstörerführer und 9 bis 10 Zerstörer hinzu.  
Von dieser großen Zahl der vernichteten englischen  
Zerstörer habe das Linieneschiff „Walsby“ allein sechs  
abgeschossen. Die unsererseits erlittenen Beschädi-  
gungen und Verluste konnten bisher noch nicht im  
einzelnen festgestellt werden; sie müssen in den Kauf ge-  
nommen werden. Die Artillerie wie die sämtlichen Be-  
satzungen haben in höchstem Maße ihre Schuldigkeit getan;  
die Stimmung der Mannschaften während des ganzen  
Kampfes war vorzüglich. (Lebh. Beifall.)

Eine kurze Anfrage des Abg. Stadthagen über das  
Verbot einer Versammlung in Vichtenberg bei Berlin wird  
bis Dienstag zurückgestellt. Es folgt die zweite Beratung  
des Entwurfs betreffend

#### Änderung des Kaligeseetzes.

Abg. Sachse (Sog.) begründet einen sozialdemokratischen  
Abänderungsantrag — den erst während des Krieges neu  
angelegten Werken darf keine Beteiligungsquote gewährt  
werden.

Abg. Zehner (Zentr.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. Meyer-Kreuzburg (Sog.) äußert Einzelwünsche,  
namentlich über die Propagandagelder, denen  
Unterstaatssekretär Richter nach Möglichkeit Veräch-  
sichtigung in Aussicht stellt.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Novelle ange-  
nommen, ebenso die Resolutionen des Ausschusses auf Ein-  
führung von Tarifverhandlungen im Kalibergbau, unter  
Zugleichung von Vertretern der Gewerkschaften, sowie auf Verbot  
des Abteufens neuer Schächte, soweit sie nicht als Ertrag oder  
im Interesse der Sicherheit notwendig sind.

Ohne besondere Debatte werden die Etats der Kolonien  
und des Reichskolonialamts bewilligt. Die Abstimmung über  
§ 1 des Kriegssteuergesetzes wird zunächst zurückgestellt und  
die zweite Beratung des Quittungssimpelgesetzes beginnt.

Nach einigen kurzen Bemerkungen wird § 1 gegen die  
Sozialdemokraten und sodann das ganze Gesetz in der Kom-  
promißfassung angenommen unter Ablehnung eines Antrags  
Dr. Dertel (Sog.), der die freigebliebenen Gas-, Wasser-  
und Elektrizitätslieferungen einbeziehen wollte.

Das Kriegsgewinnsteuergesetz wird in der Kom-  
promißfassung angenommen. Der Antrag der sozialdem.  
Arbeitsgemeinschaft auf Wiedererhebung des Wehrbeitrags  
wird mit 249 gegen 104 Stimmen abgelehnt, ebenso die  
anderen sozialdemokratischen Abänderungsanträge.

### Der Krieg.

#### Tagesbericht der deutschen Seeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regi-  
menter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von  
Rillebeke (südöstlich von Ypern) und die dahinter  
liegenden Stellungen. Es wurde ein leicht verwundeter  
General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie  
350 unverwundete und 180 verwundete Engländer  
gefangengenommen. Die Gefangenenzahl ist gering,  
weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste

erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht eingesehete Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen. Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen mit.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft. Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein gegen unsere neugewonnene Stellung südwestlich des Caillettewaldes unternommener feindlicher Angriff abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Bauz gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Bauz sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Osthänge der Raashöhe stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damlop. 502 unermüdete Franzosen, darunter 18 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über die Dieppe in das Feuer schwererer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Bauz einen Farman-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

#### Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

#### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 2. Juni.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der beharabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen. — Auch an der Iwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Östlich der Gebirge Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzdorf vor. Im Raume von Arriero eroberten sie den Monte Marco (östlich des Monte Cengio) und saften nun auch südlich der Orte Fusine und Bosina auf dem Südufer des Bosina-Baches festen Fuß.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojsa, östlich von Blora (Balona), haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zerstreut. — An der unteren Bojsa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Der Deutsche Seesieg in der Nordsee.

WTB Berlin, 3. Juni. (Amtlich.)

Um Veggendenbildung von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Slageraal am 31. Mai die deutschen Hochseefreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer Infincible und der Panzerkreuzer Warrior vernichtet worden ist. Bei uns mußte der kleine Kreuzer Elbing, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die durch Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Amuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### England bekämpft amtlich seine schwere Niederlage.

WTB London, 2. Juni. (Nichtamtlich.) Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt:

In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: Queen Mary, Indefatigable, Indivincible, Defence, Black Prince, Turbulent, Tipperary, Fortune, Sparrowhawk, Ardent. Andere Schiffe werden noch vermisst.

WTB London, 2. Juni. (Nichtamtlich.) In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer Warrior, der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner seien von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldungen eingelaufen. Dagegen sei kein britisches Flaggschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Ungefähr 133 000 Tonnen britische Schiffsverluste.

Bisfermäßig stellt sich das bisher bekanntgegebene Ergebnis der Seeschlacht in der Nordsee ungefähr folgendermaßen dar:

Deutsche Verluste:	
Dienstschiff „Pommern“	13 200 Tonn.
Kleiner Kreuzer „Wiesbaden“	ungefähr 5 000
zusammen: 18 200 Tonn.	
Dazu eventuell	
Kleiner Kreuzer „Frauenlob“	2 700 Tonn.
Einige Torpedoboote, zusamm.	ungefähr 3 000
Insgesamt: 23 900 Tonn.	
Englische Verluste:	
Großkampfschiff „Barpitt“	28 000 Tonn.
Schlachtkreuzer „Queen Mary“	30 000
Schlachtkreuzer „Indefatigable“	19 050
Panzerkreuzer der Achillesklasse	13 750
Panzerkreuzer der Achillesklasse	13 750
Ein kleiner Kreuzer etwa	5 000
Zerstörerführerschiff „Turbulent“	ungef. 5 000
Zerstörerführerschiff „Nestor“	
Zerstörerführerschiff „Alcazar“	17 000
Ein Unterseeboot ungef.	
Ein Unterseeboot ungef.	1 000
132 550 Tonn.	

#### Der Sieger von Hornörf.

Der Kommandant der deutschen Hochseeflotte, Admiral Scheer, ist Vizeadmiral Scher. Er seit kurzer Zeit das Kommando, das bis dahin von v. Pohl bis zu seiner schweren Erkrankung innegehabt wurde, bis zum Tode geführt hat. Vizeadmiral gehört der Marine seit 1879 an. In seiner männlichen Laufbahn hat er bisher schon wiederholte Gelegenheit zur Auszeichnung gehabt. An den Vizeadmiral die Eingeborenen in Kamerun und später bei der Verlegung des Araberaufstandes in Ostafrika hervor. In die Heimat zurückberufen, leistete er nächst Dienst im Reichsmarineamt und widmete sich besonderem Eifer der Ausgestaltung unserer Flotte, befehligte später das Vinienschiff „Graf Scharnhorst“ abermals ein Kommando ins Reichsmarineamt. 1913 die Führung des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte.

#### Jubel in Wilhelmshaven und Berlin.

In Wilhelmshaven herrschte großer Jubel über den Sieg der deutschen Flotte. Die Glocken läuteten in allen Straßen wehten die Fahnen. Auch die Reichsstadt kleidete sich auf Anordnung des Oberkommandos der Marine in festliches Flaggengewand. Am Morgen des Morgens in Berlin und der Provinz wurden nach Abhaltung von Schulfeiern die Schulen geschlossen.

#### Der Kaiser an der Ostfront.

Amtlich. WTB Berlin, 2. Juni.

Seine Majestät der Kaiser hat sich aus dem Hauptquartier der Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Hindenburg an der Ostfront nach Ostpreußen begeben. Am 31. traf er im Gebiet der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern ein.

Die Nachricht vom Kommen des Kaisers im Hauptquartier Ost erst in letzter Stunde eingetroffen, trotzdem hatte der Ort reichen Fahnen- und Blumenschmuck angelegt; am Bahnhof umfäumten riesige Flaggen den Zugang zur Stadt, welcher weiter durch eine Triumphbrücke führte. Im Abenddämmerung ein Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde von Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und seinem Generalleutnant Ludendorff, empfangen; eine Kompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppschüler führte den Weg vom Bahnhof bis zum Hauptquartier. Oberkommandos ein, hinter ihm drängte sich die Menge, welche den Kaiser mit lebhaften Rufen begrüßte. Bei dem Begrüßungsmahl ergriff

#### Generalfeldmarschall v. Hindenburg

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Eure Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, es nicht gegeben ist, Ihre Gefühle in viele Worte zu kleiden. Aber das kann ich Eurer Majestät sagen, daß der alte Waispruch unserer Väter: wärts mit Gott für König und Vaterland, für das Reich!“ fest in unsere Soldatenerzen eingedrungen war bisher die Richtschnur für unser ganzes Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Augenblicke. Das geloben wir in dieser Stunde und gleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Tapferkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren Allergnädigsten Herrern empfinden, kurz in dem Rufe zusammenzufassen dürfen: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Kaiserliche Majestät Hurra!“

#### Des Kaisers Dank an Hindenburg.

In seiner Erwiderrungsrede auf die Ansprache Generalfeldmarschalls sagte der Kaiser: „Wir kämpfen gegen eine Übermacht. Das ist nichts Neues. Schon der große König ist in dem glänzenden Beispiel vorangegangen. Die Vorkämpfer es jetzt wieder so gewollt, und das war auf. Ich

#### Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

6) Nachdruck verboten.

Wenn auch eine öffentliche Bekanntmachung ihres Verlobnisses noch nicht erfolgt war, so hatte sie doch ihren Freundinnen gegenüber kein Geheimnis daraus gemacht, und die Furcht vor dem spöttischen Mitleid, das sich ihr zuwenden würde, wenn man erführe, daß es ein Geisteskranker gewesen sei, der um sie geworben und dem sie ihr Jawort gegeben, hatte vielleicht den größten Anteil gehabt an ihrem Entschlusse, Paul unter allen Umständen zu befreien. Sie wollte sich selbst nicht eingestehen, daß auch ihr allerlei Wunderlichkeiten in seinem Wesen, allerlei Exzentriktäten und eine zuweilen mit elementarer Gewalt hervorbrechende Wildheit aufgefallen waren. Sie erklärte das jetzt für Ausflüsse eines starken Temperaments und rebete sich ein, daß sie Paul gerade um dieses heißblütigen Temperamentes willen lieb gewonnen habe.

Da sie sich keinen anderen Rat wußte, war sie zu dem berühmten Detektiv Bernardi gegangen, von dem man ihr gesagt hatte, daß es für ihn nichts Unmögliches gebe, und daß er alles zu dem gewöhnlichen Ende bringe, was er einmal auf sich genommen. Er hatte sie ruhig angehört, aber er hatte anfangs wenig Neigung gezeigt, sich auf die Sache einzulassen.

Man sperrt heutzutage nicht mehr so leicht einen geistig Gesunden als einen Irren ein,“ hatte er gesagt. „Und vielleicht, mein verehrtes Fräulein, ist es viel eher ein Glück als ein Unglück für Sie, daß die Dinge noch vor der Hochzeit diese Wendung genommen.“

Aber er hatte die Willenskraft Berthas — oder ihren Eigensinn, wie es in diesem Falle richtiger heißen mußte — unterschätzt, wenn er geglaubt hatte, sie so leicht von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie hatte erklärt, daß sie sich an einen seiner Konkurrenten wenden würde, wenn er darauf beharre, ihr seinen Beistand zu verweigern, und da er nicht zweifelte, daß sie bei ihrem Reichtum und ihrer Bereitwilligkeit, die gewaltigsten Summen zu opfern, leicht willfährige Werkzeuge finden würde, denen es vielleicht nur darum zu tun war, sie in gewissenloser Weise auszubeuten, hatte er sich entschlossen, ihr seinen Rat und seine Unterstützung wenigstens soweit zuteil werden zu lassen, als er es vor seinem Gewissen verantworten könne.

Von ihm stammte der Plan, die Befreiung des Freiherrn mit Hilfe eines Doppelgängers zu bewirken, und es war sehr

wahrscheinlich, daß er diesen abenteuerlichen Plan nur eronnen hatte, weil er es in der Stille seines Herzens für unmöglich hielt, einen solchen Doppelgänger ausfindig zu machen.

Wenn es so war, hatte er wiederum nicht mit der Beharrlichkeit und Energie dieses ungewöhnlichen Mädchens gerechnet. Was ihm unmöglich schien, hatte sie nicht einen Augenblick von ihrem Vorhaben abzuschrecken vermocht. Und sie war zu Bernardis unangenehmer Ueberraschung auf den Gedanken verfallen, unter den Passanten der Berliner Friedrichstraße, unter den ungezählten Tausenden der verschiedenartigsten Existenzen, die dort Tag für Tag in ununterbrochenem Strome vorüberzogen, nach einer geeigneten Persönlichkeit zu suchen. Der Detektiv hatte ihr den gewünschten Platz an seinem Fenster nicht wohl verweigern können, und sein Interesse an der Sache war in demselben Maße gewachsen, wie ihn die tapere Beharrlichkeit Berthas mehr und mehr zur Bewunderung gezwungen hatte.

Als es ihr dann wie durch ein Wunder wirklich gelungen war, zu finden, was sie so getreulich gesucht, da hatte er als ein Mann von Wort seine Zusage nicht zurücknehmen wollen, und die Dinge hatten ihren Lauf genommen.

Das alles ließ sie während dieser Eisenbahnfahrt noch einmal an ihrem Geiste vorüberziehen. Aber sie empfand sehr wenig Benugung bei der Vorstellung, daß die Verwirklichung ihrer Wünsche nun vielleicht nahe bevorstehe. Sie war unzufrieden mit sich selbst, und sie wußte nicht, ob sie in Wahrheit überhaupt noch ein Gelingen ihres Planes wünschte.

Als der Zug aus der dem Dorfe Bierlinden zunächst gelegenen Eisenbahnstation hielt, stieg in demselben Augenblicke, als sich Bertha anschickte, ihr Coupé zu verlassen, aus dem benachbarten Abteil erster Klasse ein kleiner beweglicher Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren, der sie verächtlich, an dem Ellenbogen streifte, während er seinen Hut gegen eine im Wagen zurückgebliebene Dame lästete.

Seine Ungeachtetlichkeit bemerkend, wandte er sich gegen sie und murmelte mit fremdartig klingendem Akzent eine hastige Entschuldigung, während seine dunklen Augen für einen Moment ihr Gesicht musterten.

In der nächsten Sekunde schon war er unter den übrigen Passagieren auf dem Perron verschwunden. Bertha aber konnte trotz der Flüchtigkeit der Begegnung die Erinnerung an ihn nicht sogleich los werden, da sie kaum jemals so düstere und leidenschaftliche Augen gesehen zu haben meinte, als es die dieses Mannes gewesen waren.

Sie bestieg einen Wagen, der sie nach kurzer Fahrt von Bernardi gemieteten Villa brachte, einem von einem großen, ziemlich verwilderten Garten umgebenen Häuschen.

Als sie die Glocke an der Gartentür öffnete, trat Bernardi und Burthard entgegen, die im Schatten Linden vor dem Hause gesessen hatten.

In seinen neuen, eleganten Kleidern machte der malige Offizier eine sehr vorteilhafte Figur, die auch an den reduzierten aussehenden Menschen erinnerte, als Bertha ihn vor vierzehn Tagen kennen gelernt hatte.

Sie hatte während dieser zwei Wochen wiederholt Unterredungen mit ihm gehabt, einige Male in seiner Gegenwart und andere unter vier Augen. Anfangs sie ihn wohl lieblich als ein bezahltes Werkzeug angesehen und demgemäß behandelt, aber je mehr sie bei jeder Begegnung seine außerordentliche Ähnlichkeit mit Mandow erkennen gelernt hatte, desto unabweislicher hatten sich die gleiche zwischen seinem Wesen und dem ihres Verlobten gedrängt, und ihr persönliches Interesse an dem Doppelgänger Paul von Mandow war unmerklich immer mehr gewachsen.

Die Vergleiche waren nämlich keineswegs immer zum Besten des anderen ausgefallen. Bertha konnte sich nicht erklären, daß Burthard in seinem Benehmen gegen sie sich zeigte, die sie an ihrem Verlobten trotz der Ähnlichkeit schon schmerzlicher zu vermissen begann. Und es unterlag jedenfalls keinem Zweifel, daß Burthard vieles klüger und liebenswürdiger war als der Verlobte von Doktor Baumanns Sanatorium.

Einmal hatte sich das junge Mädchen sogar erboten, er tappt, daß sie sich im stillen die Frage vorstellte, ob sie wohl auch dann für Paul von Mandow entsetzt würde, wenn Burthard früher als er ihren Verlobten freizug hätte.

In diesem Augenblicke, als der schöne, ruhige Mann auf sie zusam, doppelt imponierend neben der Gestalt und den hängenden Schultern des jungen Mannes stand, schreitenden Detektivs, fühlte sie eine wirkliche Scham darüber, daß sie es über sich gewonnen hatte, solchen Mann mit einer im Grunde so unheimlichen Mission zu betrauen.

Fortsetzung

Wir werden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Anstrengungen aufzuraffen. Meine Armeen werden durchhalten und uns mit Gottes Hilfe den vollen Frieden erringen, so wie wir ihn Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Preußen vom Feinde zu befreien. Das ist Ihr Verdienst und dessen wird das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich bin Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen für diese Taten, die Ihnen für immer bleiben sollen. Überall in deutschen Landen, Ost und West, in Nord und Süd, steht man die Verehrung für Sie. Sie sind zu einem Nationalhelden geworden. Der Name Hindenburg hat einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, die Augen, und da leuchten die Gesichter von Freude und Mut. Und darum fordere ich alle Anwesenden, daß sie mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Feldmarschall zu vereinen.

England will Italien helfen?  
Die „Idea Nazionale“ beklagt wiederholt, daß die Engländer nicht einsehen wollen, welche heldenmütigen Taten die Sache der Entente bereits geleistet hat. Sie ist jetzt bereit, die Hilfe der Verbündeten zu leisten. Ähnlich lauten die Klagen und Hilferufe der italienischen Presse. Um das italienische Publikum zu überzeugen, wird jetzt aus Rom verbreitet: Die englische Front besichtigen, um festzustellen, ob englische Truppen notwendig seien, um die österreichische Front aufzuhalten. Englische Geschütze seien bereits in Italienische Front geschickt. Auch Frankreich ist durch die englische Front unterstützt worden. Mit der Unterstützung der englischen Divisionen aber ist es ein ganz anderes Ding. Wenn die Italiener darauf rechnen, so lange warten können.

Die Lage in Mazedonien.  
Der Botschafter „Matin“ erzählt aus Athen: Die deutschen Truppen debütieren ihre Linien nach Süden in der Otrine aus und scheinen den Ort besetzen zu wollen. Eine deutsche Abteilung ist in Hadki Beilik angekommen. Die Türken ziehen Artillerie und Infanterie in die Gegend. Die deutsche Regierung hat der griechischen Regierung gegeben, daß sie nicht plant, die Süd-Mazedonien zu besetzen.

Der Niedzug der griechischen Armee.  
Der griechische Minister soll erklärt haben, wenn die Operationen beginnen, werde sich die griechische Armee aus der Zone zurückziehen und nur für die Sicherung des Lebens und des Vermögens der Bevölkerung sorgen. Die Meldungen des „Temps“ und anderer Pariser Blätter, daß die ganze schwere Artillerie der griechischen Armee in die Städte des Hinterlandes gebracht worden. Nach Meinung der französischen Zeitungen besteht die griechische Regierung entschlossen gewesen, den deutsch-bulgarischen Vormarsch keinen Widerstand zu leisten. Ebenso hätten die Franzosen das Fort Dovo bei keiner Besetzung ohne Geschütze vorgefunden.

### Von Freund und Feind.

Artikel Draht- und Korrespondenz-Meldungen.  
Kriegspost.  
Lissabon, 2. Juni. Man meldet aus Madrid: Von den portugiesischen beschlagnahmten deutschen Schiffen wurden in Lissabon abgetreten. Die übrigen sollen zu Truppentransporten verwendet oder der portugiesischen Marine einverleibt werden.

London, 2. Juni. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung aller Wollwaren im Vereinigten Königreich angeordnet. Die Inhaber von Vorräten haben dieselben bis zum 4. Juni anzumelden.

London, 2. Juni. Die Dampfer „Baron Tweedmoth“ (2000 Tonnen) und „Julia Port“ (2900 Tonnen), die beide in der Ostsee versunken waren, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist der Dampfer „Lady Ninian“ (4297 Tonnen) untergegangen. An die Nachtbewachung englischer Dampfer sind mittlerweile kein Mensch mehr.)

### Rußland und die anderen.

Czernowitz, 2. Juni.  
Wegen der serbischen Frage scheinen zwischen Rußland und den anderen Bivervandsmächten ernsthafte Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Wie aus sibirischen Berichten anlässlich des letzten Zarenbesuches und der Besichtigung der serbischen Truppen hervorgeht, ist Rußland auch weiterhin bestrebt, eine auf dem Balkan spielende Rolle zu spielen. In Rußland wird die Haltung Solomons viel besprochen, Serbien sei das Belagerte, das besonders geschützt werden soll. Die Haltung des Zaren an die in Odesa versammelten Vertreter der serbischen Armee, die größtenteils aus dem Ausland herangekommen sind, zusammen aber 10000 Mann betragen, sowie damit zusammenhängende Aufhebungen der Odesaer Blätter beweisen ganz deutlich die demonstrative Absichten Rußlands. Die Meinungsverschiedenheiten datieren seit der Landung der russischen Truppen in Marceille, welche für Saloniki bestimmt waren. Rußland erklärte Frankreich entschieden, den Oberbefehl in Saloniki unbedingt weiter behalten zu wollen.

### Absolutismus für England verlangt.

Amsterdam, 2. Juni.  
Schwer erschüttert ist das Vertrauen der Briten zu ihrer Regierung, diese Tatsache bedarf keines Beweises mehr. Und die Ratgeber für eine bessere, d. h. erfolgreichere Regierungsform sind zahlreich. Am weitesten geht darin ein Artikel in der Zeitschrift „John Bull“, in dem Horatio Bottomley kurzzerhand den Absolutismus mit folgenden Worten verlangt:

Laßt den König herrschen, das ist das einzige Heilmittel. Im Namen Gottes und der Sache, für die wir kämpfen, ertötet das Land von den Politikern. Laßt den König nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit regieren und ihm zu seinen Ratgebern einen bewährten Soldaten, einen erprobten Seemann und ein paar starke Männer berufen, zu denen das Land Vertrauen hat.

Die englische Geschichte hat genug Beispiele, daß ein König entsetzt oder gar hingerichtet wurde, wenn er so etwas anstrebte, wie es Bottomley verlangt. Und dieser selbst wäre früher wahrscheinlich mit einer Anklage wegen Hochverrats für seine Vorschläge bedacht worden. In der Zeit, in der man den deutschen „Militarismus“ nachzuahmen sucht, hätten die einflussreichen noch führenden „Politiker“ wohl kaum den Mut für Systeme sich in die Richtertoga zu werfen.

### „Eitelkeit und Kurzsichtigkeit.“

Bukarest, 2. Juni.  
Die in Konstanza lebenden zahlreichen italienischen Arbeiter hielten eine Protestversammlung ab, in der die italienische Regierung in ungewöhnlich heftiger Weise angegriffen wurde, weil sie aus Eitelkeit und Kurzsichtigkeit Italien in das größte Unglück gestürzt habe. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in der die Verfolgung der im größten Elend lebenden Familien der zum Militärdienst eingezogenen Arbeiter gefordert und der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, die Regierung möge weiterem nutzlosen Blutvergießen ein Ende machen.

Die Resolution wurde dem italienischen Gesandten Fasciotti in Bukarest übergeben. Das Urteil der Italiener in Konstanza deckt sich auffallend mit der Charakterisierung der italienischen Politik durch viele unbefangene Männer auch aus neutralen Ländern — Eitelkeit und Kurzsichtigkeit trieben die Salandra und Genossen in die heutige Lage.

### Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 4. und 5. Juni.  
Sonnenaufgang 4<sup>43</sup> (4<sup>43</sup>) | Mondaufgang 7<sup>21</sup> (8<sup>21</sup>) B.  
Sonnennuntergang 9<sup>13</sup> (9<sup>13</sup>) | Monduntergang 12<sup>00</sup> (12<sup>24</sup>) B.  
Sommerfest 1915.

4. 6. Ein deutsches Unterseeboot versenkt bei Baltischport einen russischen Minenkreuzer.

5. 6. Erfolgreicher Nachtangriff deutscher Marinelaufschiffe auf die Humbermündung und Harwich. — Die Türken weisen heftige Angriffe der englisch-französischen Landungstruppen bei Sed il Bahr in zweitägiger Schlacht zurück.

4. Juni. 1701 Oesterreichischer Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf v. Starhemberg gest. — 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg über die Sachsen und Oesterreicher. — 1813 Waffenstillstand zwischen den Verbündeten und Napoleon zu Böhmen. — 1822 Politiker Franz Dunder geb. — 1841 Rechtslehrer Karl Binding geb. — 1869 Sieg der Franzosen unter Racahon und der Sardinier über die Oesterreicher unter Gualdo bei Ragenta. — 1875 Dichter Eduard Mörike gest. — 1894 Nationalökonom Wilhelm Roscher gest.

5. Juni. 754 Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“, bei Dordum an der Unterweser erschlagen. — 1599 Spanischer Vizekönig Don Diego Velazquez geb. — 1723 Englischer Nationalökonom Adam Smith geb. — 1804 Reisender Sir Robert Hermann Schomburgk geb. — 1906 Philosoph Eduard v. Dartmann gest.

Hagenburg, 3. Juni. Aus Anlaß des glänzenden Sieges der deutschen Seestreitkräfte über starke englische Ueberlegenheit vor den: Stogertal hatten gestern alle öffentlichen Gebäude Flaggenstummel angelegt; viele Privathäuser waren alsbald dem Beispiel gefolgt.

Eine Tochter des hiesigen königlichen Lokomotivführers a. D. Ludwig Brenner, Schwester Irene, Oberin der Schwesternniederlassung zu Abenheim bei Worms, wurde anlässlich der Feier ihrer 25jährigen, ununterbrochenen segensreichen Wirksamkeit in Abenheim von der dankbaren Gemeinde zur Ehrenbürgerin ernannt.

dt. Feldmarschall Erzherzog Friedrich von Oesterreich und Hagenburg. Der Leser wird beim Lesen obiger Ueberschrift verwundert aufschauen, und doch stimmt es: Der Höchstkommmandierende der k. und k. österreichischen Armee steht in Beziehung zu Hagenburg. Ueber das Wie sollen nachfolgende Ausführungen Rechenschaft geben. Auf dem städtischen Friedhof zu Hagenburg liegt das Grab der Gräfin Isabella Auguste von Sayn-Hagenburg. Sie war die Gemahlin des letzten Grafen von Sayn-Hagenburg, Wilhelm Georg. Beider Tochter, die Prinzessin Luise Isabella, vermählte sich mit dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg. Aus dieser Ehe ging neben dem Prinzen Wilhelm, dem späteren Herzog von Nassau, auch die Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg hervor. Diese letztere wurde die Gemahlin des Erzherzogs Karl von Oesterreich, des Siegers von Aspern, der in den Revolutionskriegen wiederholt mit seinem Heer über den Westerwald und durch Nassau gekommen war. Der Entel des Erzherzogs Karl aber ist der jetzige Höchstkommmandierende der österreichischen Armeen, Erzherzog Friedrich. Demnach beherbergt der Hagenburger Friedhof das Grab der Uurgroßmutter des Feldmarschalls Friedrich, Erzherzogs von Oesterreich.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 3. Juni. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Vom Füsilier-Regt. 80 9. Komp.: Peter Georg, Kopsbach, leicht verwundet, Wilhelm Balbus, Bellingen, vermisst, August Schneider 3., Oberhattert, vermisst. Von der 11. Komp.: Unteroffizier Arthur Meit, Stein-Neukirch, leicht verwundet b. d. Tr., Unteroffizier Gustav Röhrig, Wahrod, leicht verwundet b. d. Tr., Karl Gäsger, Hanwerth, verwundet, Oskar Schumacher, Ludenbach, schwer verwundet, Otto Burbach,

Hanwerth, vermisst, Wilhelm Hoffmann 4., Mudenbach, vermisst, Karl Hölzemann, Oberhattert, vermisst.

Wiesbaden, 2. Juni. Der Kreuzer „Wiesbaden“, welcher bei der letzten Seeschlacht ruhmreich untergegangen ist, war ein Patenkind unserer Stadt. Das Rathaus hat anlässlich seines Verlustes auf Halbmaß geslaggt. Zugleich hat der Magistrat an den Kaiser und an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes telegraphisch sein Beileid übermittelt und bei dem Kommando des untergegangenen Schiffes in Wilhelmshaven wurde gefragt, ob die Stadt zur Linderung einer etwaigen Not der Geretteten beitragen könne. Der Magistrat hat sich bereits über eine größere Hilfeleistung verständigt. In allen Kreisen der Wiesbadener Einwohnerschaft herrscht die herzlichste Anteilnahme über das Heldenschicksal des schönen Schiffes, zugleich aber auch die freudigste Erregung und Genugtuung über den glänzenden Sieg, den „Wiesbaden“ mit erringen half.

Wiesbaden, 2. Juni. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt am 29. Mai unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kammerpräsidenten Bud-Frankfurt ihre 24. Vollerfassung ab. Die Jahresrechnung schließt ab mit 101440 M. Einnahme, 87754 M. Ausgabe und 13685 M. Ueberschuß. Das Kammervermögen beläuft sich auf 69445 M. Die Erhebung des seitherigen Steuerfußes von 12 1/2 Prozent der Gewerbesteuer wurde beschlossen. Nach dem Geschäftsbericht sind die Meister- und Gesellenprüfungen, letztere auf 900 gegen 1700 im Vorjahre, erstere auf 30 gegen 169 im Vorjahre und gar 700 gegenüber dem letzten Friedensjahre zurückgegangen. Insgesamt wurden vor der Kammer bis heute 19500 Gesellen- und 3016 Meisterprüfungen abgelegt, bei den Prüfungen etwa die gleiche Zahl. — 2104 Beurlaubungsgesuche sind begutachtet worden. Direkt durch die Kammer sind nahezu für 4 Millionen Mark Militärlieferungen zur Vergebung gelangt, durchweg ohne Materiallieferung. Zur Uebernahme von Militärlieferungen hat sich für den Bereich der 34 preussischen Kammern jüngst in Berlin eine Zentrale gebildet, in deren Arbeitsausschuß auch die Kammer ihre Vertretung hat. — Eine Besprechung über die Folgen des Kriegszustandes unter unseren heimischen Handwerkern gewährte kein erfreuliches Bild in die Gegenwart und Zukunft des Handwerks. Zahlreiche Betriebe haben eingestellt werden müssen, weil die Inhaber zu den Fahnen einberufen worden sind, nicht weniger, weil es ihnen unmöglich war, Aufträge zu erhalten. Klagen über ungenügende, für die Militärlieferungen gezahlte Preise entbehren durchweg der Berechtigung, ebenso solche über zu niedrige Höchstpreise. Der Schaden, welcher durch den Mangel an Arbeit hervorgerufen ist, erscheint ungleich größer als der durch die Einberufungen veranlaßt.

Hannau, 2. Juni. In dem Dorfe Schzell, Oberhessen, ist die Gutsbesitzerfamilie Kühn dem Irren verfallen und jetzt insgesamt der Irrenheilanstalt in Sieben zugeführt worden. Seit vorigem Jahr hatte die genannte Familie ihren gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz verwildern lassen und sich von allem menschlichen Verkehr abgeschlossen. Weder ein Väter noch ein Metzger oder Händler hatte seit Herbst v. Js. die Schwelle des Gutshofes überschritten, auch jetzt gelang es nur durch List, in den Bauernhof einzudringen und die Bewohner in zwei Automobilen fortzubringen. Ein Pferd und ein Fohlen, die man im Stalle vorfand, waren wie Schweine gemästet. Der Viehstall war außerdem voll mit Kühen, zwei sehr fetten Ochsen und einigen Rindern. Große Mengen ungedroschener Frucht, aus zwei Erntejahren herrührend, fand man in der Scheune vor. Voriges Jahr sind die Acker brach liegen gelassen worden, jetzt hat die Gemeindebehörde das 30 Morgen umfassende Gut verpachtet, um es auf diese Weise der Allgemeinheit dienstbar zu machen.

□ Austausch der ältesten Jahrgänge des Landsturms.  
Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in letzter Zeit beim Kriegswissenschaftler sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmlaute geht hervor, daß irtige Ansichten über den eingeleiteten Austausch der älteren Jahrgänge des preussischen Landsturms der Aufklärung bedürfen. Da Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge sich seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorderster Linie, oder in dem anstrengendsten und wichtigsten Sicherungsdienst der Truppen- und Generalgouvernements-Gebiete befanden, schien ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimatdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnächst die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austausches ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmlaute der ältesten Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Truppen des Befehlshabers zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Er betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch gar nicht eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten Öffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über unzulässige Musterung und Neuzustellung der seit 1869 Geborenen, über beabsichtigte Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zuerst über 45 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zulässig. Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht gebraucht werden, aus den Ersatztruppen kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

□ Die vereinfachte deutsche Speisekarte, die vom 7. Juni ab durch Bundesratsbeschluss eingeführt wird, bewirkt weitere Ersparnisse in den Hotels, Restaurationen und

sonstigen Speisewirtschaften, und zwar Erspärnisse, die sich nicht nur in einem Minderverbrauch von Fleisch und Fett, sondern auch an Meinen, an Seife und Soda (beim Geschirrabwaschen), zeigen sollen und werden. Bisher waren die Wirte vielfach trotz der Schmierigkeit der Beschaffung der nötigen Fleischmengen aus Gründen des Wettbewerbs gezwungen, ihren Gästen eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen, sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte, wie bei der Aufstellung fester Speisefolgen, beschränkt. Nach dem Wortlaut der neuen Verordnung dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kasinos, Vereins- und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisefolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fisch- oder Zwischengericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch mit Beilage sowie Süßspeisen oder Käse oder Dunstobst oder Früchte enthalten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fisch- oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren Fettersparnis dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf besonderen Vorlegeplatten oder -schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisefarte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen.

**Autounfall des Prinzen Heinrich der Niederlande.** Wie aus dem Haag gemeldet wird, wurde das Automobil des Prinzen der Niederlande auf der Landstraße von Heerenveen nach Leeuwarden von einem folgenden Automobil angefahren. Das Automobil des Prinzen wurde gegen die Bäume am Rande der Straße geschleudert und leicht beschädigt. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

**Ärzte für Ostpreußen gesucht.** In verschiedenen Kleinstädten und ländlichen Ortschaften der Provinz Ostpreußen, in denen es an einer ausreichenden ärztlichen Versorgung der Bevölkerung zurzeit mangelt, finden zurzeit jüngere Ärzte lohnende Privatpraxis. Es besteht die Aussicht, ihnen in besonderen Fällen Einkommenszuschüsse

zu gewähren, wenn sie die Verpflichtung übernehmen, die ärmere Bevölkerung, soweit sie nicht der Krankenversicherungspflicht unterliegt, unentgeltlich zu behandeln. Nähere Auskunft über die einschlägigen Verhältnisse erteilt der Regierungs- und Medizinalrat in jedem der drei Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Allenstein.

**Der Große Preis von Hamburg** in dem alljährigen klassischen Pferderennen fiel diesmal dem kgl. preussischen Gestüt Graditz zu. Der vierjährigehengst „Anschluß“ gewann das 100000 Mark-Rennen in großer Form. Der Totalfaktor zahlte auf den Sieg von „Anschluß“ 21 für 10.

**Vorsicht an die „Kameruner“ Deutschen in Spanien.** Im Auftrag der „Kriegsgefangenenhilfe“ und des mit ihr verbundenen Liebesgabenausschusses, der unter dem Ehrenvorsitz der Frau Kronprinzessin Cecilie steht, reist ein neutraler Delegierter am Dienstag, den 6. Juni, nach Spanien, um die dort befindlichen Deutsch-Kameruner zu grüßen. Es besteht für ihre Angehörigen die Möglichkeit, Nachrichten persönlicher oder familiärer Art durch diesen Delegierten zu übermitteln, wenn diese Nachrichten bis zum Sonntag, den 4. Juni, unter folgender Aufschrift eingetroffen sind: An die Deutsche Kriegsgefangenenhilfe, Berlin C2, Kleine Museumstraße 5b, mit dem Vermerk: „Für die Deutsch-Kameruner.“ Alle Mitteilungen müssen in lateinischer Schrift abgefaßt sein, dürfen die Länge von 100 Worten nicht übersteigen und weder Nachrichten über die Kriegslage, noch über Ernährungsfragen enthalten.

**Das Feuer bracht' es an den Tag.** Was alle Bundesratsverordnungen nicht ans Tageslicht zu bringen vermochten, das hat ein Feuer jetzt offenbar werden lassen. Kürzlich brach im Stadtteil Smolna in Rybnik, Oberschlesien, Feuer aus. Bei der dort herrschenden Dürre und der eigenartigen Bauart standen bald drei Häuser und eine Scheune in hellen Flammen. Die Rybniker Feuerwehr war bald zur Stelle und hatte harte Arbeit zu bewältigen. Anlässlich der Rettungsarbeiten machte man einen sonderbaren Fund. Bei dem Besitzer Podlesny wurden 23 Zentner Korn vom Boden gerettet, während etwa 20 Zentner Weizen und Gerste zum Teil verbrannten. Da dieses Getreide nicht angemeldet war, beschlagnahmte es die Polizei sofort. Außerdem entdeckte man im Hause große Eöpfe mit Reis in Gesamtgewicht von zwei Zentnern, Speck und Fleisch von zwei schweren Schweinen, Salz in großen Mengen, sowie andere Nahrungsmittel.

**Anna Schramm †.** Im 82. Lebensjahre verschied in Steglitz-Berlin die sog. Hofschauspielerin Anna Schramm, von den Berlinern einst mit dem Rosenamen „unser Anneken“ geehrt. Sie stammte aus einer Theaterfamilie, betrat schon als Kind die Bühne und war bald eine der berühmtesten Soubretten ganz Deutschlands. Mit einem großen Vermögen zog sie sich nach einer an Ehrungen reichen Laufbahn ins Privatleben zurück: ein herbes Ge-

schick aber brachte sie um alles und sie mußte aus dem Schauspielgeschäft ausscheiden. Nach der jugendlichen Hochzeit wurde aus Anna Schramm eine vorzügliche Schauspielerin, die auch so weit: Triumphe feierte. Im Jahre 1871 trat sie zum letzten Male auf als 76-jährige und im Jahre ihres hohen Alters große künstlerische Erfolge.

**Nachricht von der Thaletonischen Südpolexpedition.** Das „Daily Chronicle“ hat folgendes Kabeltelegramm von Ernest Shackleton aus Port Stanley vom 21. Mai am 27. Oktober 1915 mitten im Weddellmeer empfangen und trieb hierauf 700 Meilen weit im Eise bis 9. April. Am 16. April landeten wir auf der Insel Insel. Am 24. April ließ ich 22 Mann in einer Kajak zurück und begab mich mit fünf Mann in einem 22 Fuß Länge nach Südgeorgien um Hilfe.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

**\* Petroleumverkauf für öffentliche Zwecke.** „Reichs-Gesetzblatt“ enthält eine Bekanntmachung über den Verkauf von Petroleum für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich angeordnete Beleuchtung, besonders für Positionslaternen der Schifffahrt und Luftschiffahrt.

**\* Kein Leinöl für Glasfritte.** Durch Bundesratsverordnung ist die Verarbeitung von Leinöl zu Glasfritten verboten. Fabriken haben mehrfach versucht, die Verordnung dadurch zu umgehen, daß sie für die Fritte von Ritz Leinölsfritze verwendeten. Aber Leinölsfritze ebensowenig wie Leinöl zur Herstellung von Glasfritten geeignet ist. Leinölsfritze ist nichts anderes als Leinöl, aus dem durch Zusetzen geringerer Prozente Leinöl aus rohem Leinöl hergestellt werden. Der Verstoß gegen die Bundesratsverordnung die Verfertigung des betriebsunfähigen Leinöls herbeizuführen wissen.

**\* Regelung des Druckpapierverbrauchs.** Lautet, ist eine Verordnung des Bundesrats in Betreff des Verbrauchs von Druckpapier für Zeitungen und Schriften nun endgültig regeln soll. Über die dabei in kommenden Interessen der Zeitungsbesitzer wird eine Konferenz der Verleger beraten, die in Berlin tagt, und an der auch das Reichsamt des Innern vertreten ist.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 14. Juni: Veränderliche Bewölkung, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhäbel in Hachenburg.

**Apfelwein**  
in Flaschen und Gebinden von ca. 50 Ltr.  
**Rhenier Mineralwasser**  
offerieren  
**Phil. Schneider G. m. b. H.**  
Hachenburg.

**Vertreibung von Forderungen**  
auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege  
sowie das  
**Inkasso**  
auch von älteren, verloren gegebenen Außenständen  
**Bertretungen vor Gericht**  
Anfertigung von Gesuchen und Reklamationen  
Versteigerungen pp.  
**P. Schaar, Prozeßagent**  
Hachenburg Schloßberg 5.

**Feinste Apfelmarmelade**  
lose und in Büchsen zu 5 Pfund  
**Limnade, Himbeer und Zitronen**  
in Fläschchen zu 20 Pfg.  
empfiehlt  
**C. Henney, Hachenburg.**

**Lungen- und Asthma-beidende**  
überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten  
**Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee**  
auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. **Originalpakete à M. 1.-.** Bei 3 Paketen **franko** durch **H. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

**Zur Versendung ins Feld:**  
Vorschriftsmäßige  
**Leinen-Adressen für Pakete**  
**Feldpostschachteln** in allen Größen  
**Feldpostkarten**  
**Briefpapier mit Umschlägen in Mappen**  
in verschiedensten Ausführungen  
sind vorrätig in der  
**Geschäftshalle des „Erzähler vom Westerwald“**  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

**Buttermaschinen**  
**Küchenwagen**  
**Einkochgläser**  
**Bäckmaschinen :: Dampfwalzenmaschinen**  
billigst zu haben bei  
**Josef Schwan, Hachenburg.**

**Tapeten**  
in großer Auswahl.  
**Wilh. Pidel, Inh. Carl Pidel, Hachenburg.**

**Hugo Backhaus**  
Uhren- und Goldwaren-Handlung  
Hachenburg  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Taschen- und Wanduhren**  
**Wecker**  
**Goldwaren und Brillen**  
zu den billigsten Preisen.  
**Zalchenlampen, Batterien und Birnen.**  
**Reparaturen**  
werden prompt und billigt ausgeführt.

**Extra-Rabatt!**  
Während meines Urlaubes (4 Wochen) währe ich auf:  
**Jauchepumpen, Zentrifugen, landwirtschaftliche Maschinen, Herde, Oefen, Kessel, Ackermaschinen, Walzen, Kultivatoren**  
einen Extra-Rabatt.  
Ich bitte von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen.  
**Karl v. Saint George**  
Hachenburg.

Zuverlässiger  
**Fuhrmann**  
zum baldigsten Eintritt gesucht.  
**Gustav Berger & Co.**  
Fahfabrik, Hachenburg.

**Sofortige Kassa**  
und folgende Höchstpreise erhalten  
Sie bei mir für  
**Säcke:**  
Reihl. . . . . M. 1,00  
Ruders. . . . . „ 1,50  
Export. . . . . „ 1,00  
Reuchts. . . . . „ 0,90  
Santosf. . . . . „ 0,80  
Reisf. . . . . „ 0,70  
Meienf. . . . . „ 0,50  
u. s. w.  
Erbitte aber stets Eiligut.  
S e n d u n g und auf meine Firma  
genau zu achten.  
**G. Schleichbaum**  
Sadgroßhandl.  
Freudenberg, Telephon Nr. 84.

**Kräuze**  
entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos.  
Nur M. 2,50. Aerztlich empfohl.  
**L. Fabricius**  
Elberfeld 31, Bahnhofstr. 20 a.  
Versand unaufl. Porto u. Nachn.  
Einem Teil der heutigen Auflage liegt eine Sonderbeilage, betreffend Fingerringverkauf, des Warenhauses Geschw. Meyer in Limburg bei.

**Schöne Wohnung**  
3 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, in freier Lage, vermietet. Näheres bei der Geschäftsstelle.

**Für unser**  
suchen wir einen jungen Mann mit guter Schulbildung, sofortige Vergütung, Lehre. **Gustav Berger & Co.** Fahfabrik, Hachenburg.

**Einige tüchtige Handarbeiter**  
gegen guten Lohn gesucht.  
**Krudy & Co., Bedernburg, Hachenburg.**

**Futter für Kühe, Schweine, Hühner**  
sowie in Känst. **Carl Müller**  
Telephon Nr. 84  
Amt Altenkirchen  
Bahnhof Ingelheim